



Wie sich zeitgenössische Künstler mit dem unausweichlichen Phänomen von Big Data und der aktuellen Tendenz zur Selbstüberwachung auseinandersetzen, zeigt eine Ausstellung der ERES-Stiftung.

Daten einer Ausstellung

CLARA SCHNEIDER

Wer sich aufregt über die unvorstellbare Menge an Daten, die Facebook und Google sammeln und speichern, vergisst oft, dass er es meistens selber ist, der diese Daten zur Verfügung stellt. Es gäbe durchaus Wege, sich den digitalen Kraken zu entziehen, aber ist es nicht bequemer so? Ist es nicht ein enormer Boost für das Ego, Teil der faszinierenden Welt des Internets zu sein, die sich immer schneller und schneller dreht? Für die Teilnahme am Geschehen zahlt man einen Preis: den der Privatsphäre – deren Ende nur konsequent Facebook-Gründer Mark Zuckerberg 2010 verkündete, wie man im Netz und auf Twitter lesen konnte. Genau hatte er gesagt, weniger Datenschutz sei zeitgemäß – und: »Wir sehen es als unsere Rolle, uns ständig zu erneuern und unser System ständig zu aktualisieren, um die aktuellen sozialen Normen zu reflektieren.« Also

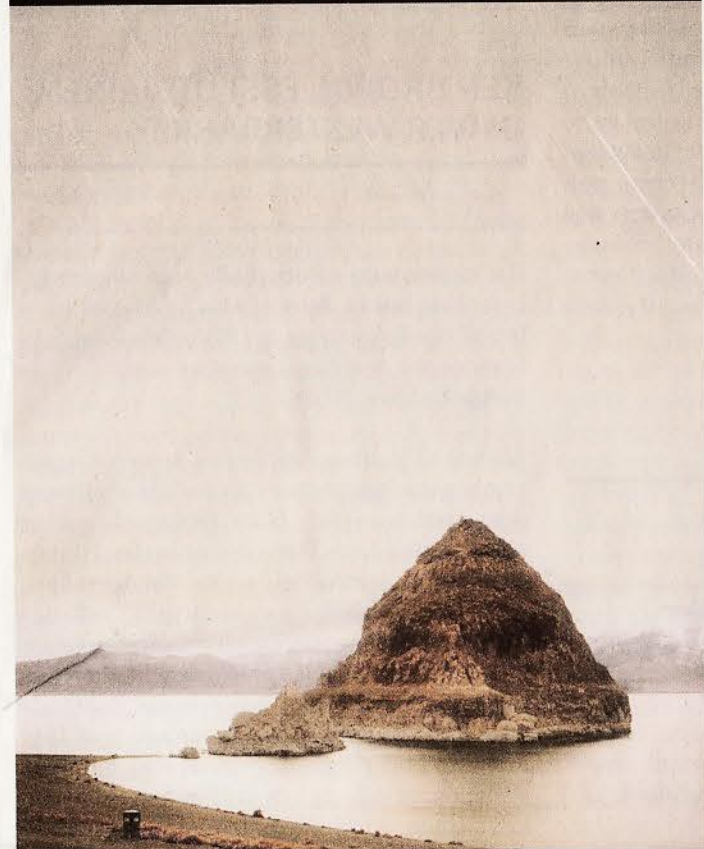
weg mit hinderlichen Datenschutzrichtlinien bei der Weltvernetzungsfirma. Der Reiz des schönen Überflusses ist klar, wir können uns mit unseren Mitmenschen messen, uns selbst bestätigen und uns verewigen, doch die Gefahren, die Auswirkungen sind meist nur vage definiert; viele Menschen sind gegen die Sammelwut, doch wie weit diese genau geht, ist vielen unbekannt. Genau diese beiden Seiten der Selbstbeobachtung thematisiert die Ausstellung in der ERES-Stiftung. »no secrets! – Reiz und Gefahr digitaler Selbstüberwachung« widmet sich dem aktuellen Blick der Kunst auf diesen Komplex (während das Stadtmuseum sich auf Tradition und Formen der Überwachung in der Vergangenheit konzentriert, siehe rechts).

Die Ausstellungsräume der Stiftung befinden sich im Souterrain eines mit Stuck und Putz geschmückten Schwabinger Jugendstilhauses, und schon das Hinabsteigen suggeriert den Zutritt zu einem sonst eher verborgenen Teil des kollektiven Wissens. Begrüßt wird man von den Geräuschen eines Metronoms und einer Videoinstallation. Die Exponate lassen sich grob in zwei Kategorien einteilen: die, die sich mit den Daten befassen, und die, die sich den Menschen dahinter widmen. Auf der Datenseite finden sich die Werke des Tactical Technology Collective: Sie arbeiten mit Tablets, die Informationen über Big Data sammelnde Firmen in animierten Graphiken veranschaulichen. Zwei dreidimensionale Modelle visualisieren die Erfolgsgeschichte des 580 Milliarden schweren, sich ohne Ende Unternehmern einverleibenden Google-Konzerns sowie das private Haus von Mark Zuckerberg. Das Modell des abgeschotteten Anwesens des Facebook-Gründers entlarvt auf ironische Weise, dass dieser selbst nicht an sein Postulat der Ära ohne Privatsphäre glaubt. Dass Beschäftigung mit Datensammlung und Überwachung nicht nur eine informative, aufklärerische, sondern auch eine ästhetische Aufgabe sein kann, zeigt das bemerkenswerte Foto von Trevor Paglen, das die weltweite Kontrolle mit der Bezwingung unbekannter Gebiete durch nordamerikanische Pioniere und Geologen vergleicht. Über dem Inselberg im Lake Pyramid schraffieren sich Sternbahnen (in Langzeitbelichtung) in den Himmel. Eine Querlinie zeichnet die Spur eines US-Spionagesatelliten.

Auf andere Art faszinierend ist die Videoinstallation von Hasan Elahi im letzten Raum, der jeden Moment seines Lebens fotografisch festhält und auf seiner Website veröffentlicht. Der in Bangladesch geborene Künstler begann dieses Projekt, als er nach einer Reise in die Niederlande vom FBI zuerst festgehalten und dann über sechs Monate befragt wurde, da er nach 9/11 verdächtigt wurde, ein Sprengstofflager in Florida zu besitzen. Im Gegenzug begann er eigenständig, die Behörden über seine Reisen, Aufenthaltsorte und Aktivitäten zu informieren und sandte fortan jegliche Informationen, wie Hotels mit Zimmernummer, Kennzeichen von Mietwagen, Kreditkar-

(Seite 28) **Das bin ich?** – Matthias Oostrik: »plplpl.pl:scrutiny« | 2016
audiovisuelle Installation, 48-Kanal-Video, 6-Kanal-Sound | © Matthias Oostrik, Foto: Michel Boulogne

Blick auf Landschaft und Blicke vom Himmel – Trevor Paglen: »DMSB 5B/F4 from Pyramid Lake Indian Reservation (Military Meteorological Satellite: 1973-054A)« | 2009 | C-Print, 95,3 x 76,2 cm | © Trevor Paglen, Courtesy Kunstsammlungen Augsburg, H2 – Zentrum für Gegenwartskunst



tenabrechnungen, Fotos von Mahlzeiten, ans FBI. Die derart selbsterzeugte Datenflut führte er als öffentlich gemachtes Lebensprotokoll und Kunstprojekt auf seiner Website weiter. Zu den vielen Besuchern seiner Internetpräsenz zählen regelmäßig auch das Weiße Haus, CIA und NSA. Ob Elahi, indem er selbst so, wie er sagt, eine »andere Art Identität« erschafft als bei der Konstruktion durch Behörden oder Firmen, auch »die Kontrolle« übernimmt, bleibt fraglich.

Dass Selbstüberwachung immer auch fremden Mächten in die Hände spielt – und ob man subversiv dagegen vorgehen kann –, davon handeln einige Ausstellungsstücke: »We know you better than yourself« behaupten die kommerziellen Daten-Verarbeiter. Das Metronom von Unfit Bits der New Yorker Tega Brain und Surya Mattu allerdings bewegt einen Fitness-Tracker, während man gemütlich auf dem Sofa die Krankenkasse nasführen kann. Das selbstgenerierte Kontrollprofil eines solchen Activity-Armbandes hat Susan Morris in das rätselhafte, den Schlafrythmus abbildende Muster eines Webteppichs übersetzt.

Dem Selbstdarstellungszwang und der Selbstoptimierung kann man sich auch verweigern, als Cartoon-Fuchs zum Beispiel, der das Plakat der Ausstellung schmückt. Den hat sich Ed Fornieles als Avatar erschaffen, der über Gesichtserkennungsraster surft und animiert eine lustig-kritische Aufklärungsexistenz führt in der Videoinstallation, die man beim Betreten der Ausstellung hört und die einem im Liegestuhl Lebenszeit stiehlt, während man den Fuchs immer wieder zwischen neuen Informationen und Slogans aufblitzen sieht. Eine typische Werbefigur, die einen später, draußen, an diese Ausstellung erinnert und daran, dass man im öffentlichen Raum der Kamera rechts oben gerade Daten liefert. Und dass man sein Gesicht auch in den Bildschirmen der interaktiven Installation von Matthias Oostrik hinterlassen hat, deren Bewegungsmustererkennung uns aufgezeichnete mit anderen Nutzerprofilen abgleicht. ||

NO SECRETS! – REIZ UND GEFAHR DIGITALER SELBSTÜBERWACHUNG

ERES-Stiftung | Römerstr. 15 | bis 16. Juli | Di, Mi, Sa 11–17 Uhr u. n. Vereinb. | Eintritt frei | Kuratorenführungen: **29. April, 20. Mai, 24. Juni, 15. Juli**, jew. 15 Uhr | Vorträge: **18. Mai**, Thomas Petri, Bayerischer Landesbeauftragter für den Datenschutz: »Dürfen Facebook, Google und der Staat unsere Daten sammeln? Ein Überblick über die aktuelle Rechtsprechung«; **3. Juli**, Diana Tamir, Leiterin des Princeton Social Neuroscience Lab: »Der Reiz der digitalen Selbstdarstellung – eine neurowissenschaftliche Perspektive« – Anmeldung unter: info@eres-stiftung.de | <http://www.eres-stiftung.de>